

Allgemeiner Anzeiger

für das Bolme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Amthliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halber i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint wochentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.56 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 16 mm breit 8 Pfg., Reklame 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachsch. nach besonderer Preisliste / Offertgebühren 50 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr;
Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer.
Rönsholt: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett — — —

Nr. 38

Mittwoch, den 14. Februar 1934

33. Jahrg.

Hunderte von Toten in Oesterreich

Zahl der Todesopfer unübersehbar.

Die Zahl der Todesopfer ist noch nicht zu übersehen. Von der Regierung werden über die Höhe der Verluste bei Militär, Polizei und Heimwehr keine genauen Angaben gemacht, können wohl auch bei der allgemeinen Verwirrung noch gar nicht gemacht werden. Um so weniger lassen sich die Verluste der Marxisten, die ihre Toten und Verwundeten, soweit es möglich ist, mit sich schleppen, übersehen. Jedoch dürften allein die Todesopfer in die Hunderte gehen. An dieser Ziffer sind die Regierungskräfte sehr hoch beteiligt.

Artillerie und Haubizen bei den Wiener Straßenkämpfen.

Auf eine Nacht, die durchstost war von Artillerie- und Maschinengewehrfeuer folgte ein nicht weniger unruhiger Morgen. Beim Weichen der Dunkelheit lohten die Straßenkämpfe in Wien an zahlreichen Stellen wieder auf.

Am frühen Morgen wurde das Ottakringer Arbeiterheim, das

durch Haubizenfeuer sturmreif gemacht worden war, eingenommen. Fortwährend hörte man die dumpfen Einschläge der Granaten im Karl-Marx-Hof auf der Heiligenstädter Straße.

Die strengen militärischen Absperungen und Kontrollmaßnahmen wurden in der ganzen Stadt aufrechterhalten. Der Straßenbahnverkehr ruhte vollständig. Die Läden waren zum größten Teil geschlossen.

In den wenigen geöffneten Geschäften konnte man Linien, Reis und Brot nicht mehr erhalten. Letzteres ist auch kein Wunder, da z. B. in der größten Brotfabrik Wiens, der Ankerbrotfabrik, die Arbeiter Maschinengewehre in Stellung gebracht hatten. Auch Zigaretten waren vergriffen.

Einsatz aller militärischen Mittel.

Die Regierung ging mit rücksichtsloser Schärfe und mit allen vorhandenen militärischen Mitteln unter besonderem Einsatz von Artillerie und Haubizen vor.

Die Stellen, an denen in Wien noch am Vormittag gekämpft wurde, befanden sich in Ottakring, Simmering und Döbling. Der Kampf ging unter fortwährendem Maschinengewehr- und Minenwerferfeuer and

Einsatz von Artillerie

die ganze Nacht weiter. Gegen 8 Uhr morgens setzte verstärkte Beschichtung aus zwei Haubizen, zwei kleineren Geschützen und aus Minenwerfern ein. Auch um den Karl-Marx-Hof in Döbling wurde noch heftig gekämpft. Auch hier spielte Artillerievorbereitung die Hauptrolle.

Wechselreiche Straßenkämpfe in Wien.

Polizei und Militär war es am Dienstagmittag gelungen, das Arbeiterheim im Bezirk Ottakring zu besetzen. Dafür flammte allerdings der Widerstand an anderen Stellen wieder auf. So begann bei der im gleichen Bezirk liegenden Wohnbauanlage Sandeilen der Kampf neuerdings. Bei einer Säuberungsaktion in Floridsdorf wurden zehn Wachbeamte und ein Stabshauptmann getötet.

Im gleichen Bezirk sind Panzerwagen eingesetzt worden. In einer der dortigen großen Wohnanlagen der Gemeinde, im Schlinger-Hof, hatten sich die Sozialdemokraten verbarrikadiert. Auch in Meidling mußten drei wiederum von den Roten besetzte Gemeindehäuser erstürmt werden. Im Umpannwerk in Ottakring ist die militärische Besatzung eingeschlossen

und wird von Sozialdemokraten unter Feuer gehalten. In Simmering geht die Säuberungsaktion nur langsam vor sich. Der Schlachtfeldhof in St. Marx ist in die Hände der Roten gefallen.

Das Verbot der Sozialdemokratischen Partei Österreichs.

Nach einer Verordnung der Bundesregierung, die das Verbot der Betätigung der Sozialdemokratischen Partei auspricht, wird der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Österreichs jede Betätigung verboten. Die bestehenden Organisationen dieser Partei sind aufgelöst. Die Bildung neuer ist untersagt. Das Tragen von Abzeichen dieser Partei ist auch untersagt. Die Ausübung eines Mandats im Sinne der Sozialdemokratischen Partei Österreichs gilt als Betätigung für die Sozialdemokratische Partei und unterliegt dem Verbot der Betätigung für diese.

Verhaftung der führenden Sozialdemokraten.

Die bekanntesten Führer der österreichischen Sozialdemokraten wurden in Haft genommen. Es befinden sich darunter dieselben marxistischen Demagogen, die als verantwortlich für die traurigen Ereignisse des 15. Juli 1927 angegeben wurden, aus denen damals die Brandstiftung des Justizpalastes hervorging. Es sind dies die Sozialistenführer Otto Bauer, Dr. Julius Deutsch und Bürgermeister Seis, die durch Ansammlung großer Waffen- und Munitionsbestände seit langem den Pruderkampf vorbereitet hätten und jetzt zum Ausbruch brachten. Wie 1927 erhebt nun auch der Bolschewismus hinter den Sozialdemokraten sein Haupt und glaubt, daß seine Stunde geschlagen habe.

Ein Koloß auf tönernen Füßen.

Die amtliche „Wiener Zeitung“ schreibt in ihrem Leitartikel unter dem Titel „Sieg der Staatsautorität“: Die Sozialdemokratie liegt als Opfer auf der Walstatt. Sie erleidet ihr wohlverdientes Schicksal. Es zeigte sich gerade am gestrigen Tage, daß die österreichische Sozialdemokratie, die sich so viel auf ihre 42 Prozent Stimmen einbildete, ein Koloß auf tönernen Füßen war, ein Medusenhaupt, das aus der Vergangenheit herübergrinste in das neue Österreich, das heute der marxistischen Hydra den Kopf abgeschlagen hat. Nun muß ganze Arbeit geleistet werden, nun muß den roten Staatsfeinden überall das Handwerk gründlich gelegt werden. Vieles ist bereits geschehen, Gewaltiges ist noch zu leisten.



Die ersten Originalbilder vom Bürgerkrieg in Österreich.

Diese Originalaufnahmen von den Unruhen in der Donau-Stadt zeigen, daß Wien in diesen Tagen einem Heerlager gleicht, in dem blutiger Bürgerkrieg tobt. — Lastautos mit Truppen auf der Wiener Ringstraße.

Kleinfrieg à la Moskau.

Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, ist es in Wien infolge des vollen Einsatzes der Nachmittage gelungen, die Bildung einer zusammenhängenden Stellung der Schutzbündler zu verhindern, so daß sich der Kampf in Teilaaktionen auflöste. Diese Teilaaktionen machten den Truppen aber fast noch mehr zu schaffen, als der Sturm auf die zusammenhängenden Stellungen, wie Einzelberichte über die Straßenkämpfe in Wien zeigen. So explodierte in Ottakring durch einen Rosttreffer ein Gasometer.

In diesem Bezirk wurden Truppen von den Dächern und einem Feuerwehrturm aus beschossen, worauf die Truppen zum Sturm ansetzten. Aus einem Gemeindebau eröffneten die Roten ein scharfes Maschinengewehrfeuer, worauf Haubizen die Stellung unter Feuer nahmen. Bei der Besetzung eines ebenfalls in diesem Bezirk gelegenen großen Gemeindehauses, das durch Artilleriefeuer schwer beschädigt war, wurden 50 Schutzbündler verhaftet, bei denen man

volle kriegsmäßige Ausrüstung,

jedoch keine Munition mehr vorfand. Vier Polizeiflamezeue stiegen auf, um die kommunistisch-marxisti-

schen Kessel auszukundschaften. In den noch arbeitenden Betrieben sind die Arbeiter teilweise zum passiven Widerstand übergegangen. Mehrere hundert Schutzbündler, die verhaftet sind, sollen

vor das Standgericht gestellt werden.

Der Adjutant des Vizetanzlers Geh. Major Brabel, ist, während er mit dem Vizetanzler die Kampfhandlungen inspizierte, durch einen Schuß am Arm verletzt worden. Nach einer privaten Meldung ist die Frau des bekannten sozialdemokratischen Nationalratsabgeordneten Sever bei der Erstürmung des Arbeiterheims in Ottakring erschossen worden.

Planmäßige und einheitliche Aufstandstaktik.

Die Kämpfe in den österreichischen Ländern. Die Nachrichten aus den österreichischen Ländern lauten von überall her ziemlich gleichartig, so daß die Vermutung zur Gewissheit wird, daß der Aufstand nach einem einheitlichen Plan und gründlicher Vorbereitung durchgeführt worden ist.

Überall in den größeren Orten setzten sich die Marxisten und Schutzbündler in den Bahnhöfen, großen Industriewerken und sozialdemokratischen Parteibüroen fest und verbarrikadierten sich. Die angreifenden Abteilungen des Militärs und des österreichischen Heimatschutzes wurden mit Maschinengewehrfeuer und Handgranaten empfangen. Die fester verschanzten Plätze mußten durch Artillerievorbereitung sturmreif gemacht werden, um von den Truppen erstürmt zu werden. Wo die Schutzbündler aus ihren Nestern vertrieben wurden, flüchteten sie in nahegelegene Wälder und auf die Dächer, um dort den Kleinfrieg weiterzuführen. Die Säuberungsaktion durch Militär und Heimatschutz ist auch hier im Gange. Von verschiedenen Orten an der böhmischen Grenze und an der Donau kommt die Nachricht, daß sich die Aufständischen dort zu sammeln versuchen, um zu neuen Schlägen und zu neuem Widerstand auszuholen.

Der Kampf um Wien.

Neue Einzelheiten vom Kriegsschauplatz.

Die Regierungstruppen haben im Wiener Bezirk Floridsdorf die Hauptwiderstandsherde, von denen aus das Polizeikommissariat beschossen worden war, nach schweren Kämpfen eingenommen. Die Schutzbündler zogen sich zurück. An der Rückzugslinie entwickelten sich Schießereien. Im Vorort Jedlese wurden Polizeibeamte von den Roten gefangen genommen und gefesselt abgeführt.

Bei den Kämpfen auf der Hauptstraße in Floridsdorf

soll es 15 Tote gegeben haben,

darunter den Bezirkshauptmann von Floridsdorf, Friedrich. In Meidling sind die Truppen von Schutzbündlern mit Maschinengewehren beschossen worden.

In Kapfenberg (Steiermark) haben die Sozialdemokraten die Bezirkshauptmannschaft gestürmt und den Bezirkshauptmann gezwungen, ihnen eine schriftliche Vollmacht zur Verwaltung der benachbarten Stadt Bruck auszustellen. Als ernst wird die Lage in Steyr bezeichnet, wo jetzt ein motorisiertes Bataillon eingesetzt worden ist.

Ein neuer Kampf ist in Wien um das Arbeiterheim in Ottakring ausgebrochen. Wie es heißt, sollen die Sozialdemokraten, die durch unterirdische Gänge in die Nachbarhäuser geflüchtet waren, nachdem sie von dort aus das Arbeiterheim unter Maschinengewehrfeuer genommen hatten, die schwache Polizeibefassung wieder hinauszubringen und das Heim erneut besetzt haben. — Der Staatssekretär für das Heerwesen hat im Rundfunk eine Ansprache gehalten, in der er

alle ehemaligen Kriegsteilnehmer aufforderte, sich bei den zuständigen Militärstellen oder beim Vaterländischen Dienst als Freiwillige zu melden.

Die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützungen ist in Wien bis auf weiteres eingestellt worden. — Nach einer amtlichen Darstellung soll angeblich in der Provinz die Regierung Herr der Lage sein, doch sind alle amtlichen Darstellungen mit Vorsicht aufzunehmen.

Beschlagnahme marxistischer Vermögen.

An die österreichischen Banken ist die Weisung ergangen, weder den marxistischen Organisationen noch Personen, die ihnen nahestehen, Geld anzuhändigen. Diese Weisung wird allgemein als Vorbereitung für die Beschlagnahme des Vermögens der marxistischen Organisationen angesehen.

Arbeitsbeschaffung 1934.

Staatssekretär Reinhardt über nationalsozialistische Finanz- und Steuerpolitik.

Staatssekretär Reinhardt sprach am Dienstagabend über Finanz- und Steuerpolitik im nationalsozialistischen Staat. Der Vortragende betonte u. a., daß die Finanz- und Steuerpolitik, solange es Arbeitslosigkeit gebe, in erster Linie auf die Verminderung und Beseitigung der Arbeitslosigkeit abgestellt sei. Es stehe außer Frage, daß gelingen werde, die Arbeitslosigkeit in wenigen Jahren so gut wie zu beseitigen. Von der einen Milliarde Mark aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm vom 1. Juli 1933 entfielen 70 Millionen auf Ausgaben, die durch das Reich in bar finanziert wurden. Von den übrigen 930 Millionen waren am 31. Januar Wechsel in Höhe von nur 112 Millionen gezogen. Das Reich geht also mit einem Arbeitsvorrat von mehr als 800 Millionen in das Jahr 1934 hinein. Als Folge des Gesetzes über die Steuerfreiheit für Erbschaftsbeschaffungen hat der Beschäftigungsgrad in der Maschinen- und Werkzeugindustrie sich von Monat zu Monat gesteigert. Von der Möglichkeit, mit rüchständigen Steuern Ergänzungs- und Instandsetzungsarbeiten ausführen zu lassen, ist sehr ausgiebig Gebrauch gemacht worden.

Für das Arbeitsbeschaffungsprogramm für 1934 hat das Reichsfinanzministerium folgende Maßnahmen in Vorbereitung, die durchaus gesichert sind: 1. Aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm Papen-Schleicher-Reinhardt stehen noch 1095 Mill. zur Verfügung, aus dem Gebäudeinstandsetzungsgesetz wurden 1200 Mill. in Bewegung gesetzt, zusammen 2295 Millionen Mark. 2. Für Autobahnen und andere Kraftfahrstraßen werden 500 Millionen mehr ausgegeben als 1933. Auch mit den Gebäudeinstandsetzungsarbeiten wird am 31. März nicht Schluß gemacht. Das Baugewerbe und das Baunehengewerbe werden das ganze Jahr 1934 hindurch genau so stark beschäftigt sein, wie gegenwärtig. 3. Steuerermäßigungen für Instandsetzungen und Ergänzungen an Betriebsgebäuden. 4. Steuerfreiheit für Erbschaftsbeschaffungen. 5. Steuerfreiheit für neuerrichtete Kleinwohnungen und Eigenheime. 6. Steuerfreiheit für Aufwendungen zu Zwecken des zivilen Luftschutzes und des zivilen Sanitätsdienstes in Industrie- und Werkbetrieben. 7. Steuerbegünstigung für die Einstellung von Hausgehilfen. 8. Gesetz zur Förderung der Ehebeschließungen und Steuerfreiheit für Heiratsbeihilfen. 9. Steuergutscheine, die im Betrage von 150 Millionen Mark für Arbeitsbeschaffungsarbeiten zur Verfügung stehen.

10. Es wird erwogen, im Laufe des Jahres 1934 die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe wesentlich zu senken. Mit Wirkung ab 1. April fällt auch die freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit fort, die den Betrag von 120 Millionen Mark ergeben hat. Diese Maßnahmen allein genügen bereits, um im Laufe dieses Jahres auf 2 Millionen statistisch erfaßte Arbeitslose herunterzukommen. Das sind aber nicht die einzigen Maßnahmen. Einzu kommen weitere, die im Laufe der nächsten Wochen und Monate erst geboren bzw. zur Durchführung gebracht werden. Wir können nach dem Gesetz vom 30. Januar die Vereinfachung des deutschen Steuerwesens so radikal durchführen, wie es unsere Sehnsucht gewesen ist. Wir werden die Landessteuerverwaltungen mit der Reichssteuerverwaltung zusammenlegen. Die Bürgersteuer wird verschwinden. Die Schlachtsteuer wird zunächst leider noch weiter erhoben werden müssen. Bei der Einkommensteuer, der Vermögenssteuer und der Erbschaftsteuer wird den bevölkerungspolitischen Grundsätzen des Nationalsozialismus entsprochen werden.

Eine Ehrenpflicht.

Der Deutsche Gruß vor den Fahnen.

Zur Beseitigung von Zweifeln, die in der Öffentlichkeit über den Fahnengruß bestehen, gibt die Reichsregierung folgendes bekannt:

Für die Angehörigen der SA. besteht die Verpflichtung, sämtliche Sturmabzeichen und Feldzeichen der SA., SS., des Stahlhelms und der Polizei sowie alle Fahnen der alten Armee zu grüßen, ferner die Fahnen der politischen Organisationen der Bewegung und der Hitlerjugend, sofern sie im geschlossenen Zuge mitgeführt werden; ausgenommen sind die Kommandoflaggen

der SA. sowie die Wimpel des Bundes Deutscher Mädel und des Jungvolkes. Für die Wehrmachtangehörigen hat der Reichswehrminister angeordnet, daß die Fahnen der nationalen Verbände bei Aufmärschen geschlossener Abteilungen oder öffentlichen nationalen Kundgebungen zu grüßen sind.

Es entspricht dem Wesen wahrer Volksgemeinschaft im nationalsozialistischen Staat und dem freudigen Bekenntnis zu ihr, daß auch die übrige Bevölkerung ihr Verhalten diesen Bestimmungen anpaßt. Jeder deutsche Volksgenosse wird es daher, ohne daß es hierzu besonderer Vorschriften bedarf, als seine selbstverständliche Ehrenpflicht betrachten, den Fahnen der nationalen Erhebung — der Hakenkreuzfahne und der schwarz-weißen Fahne —, wenn sie im geschlossenen Zuge oder bei einer öffentlichen nationalen Kundgebung gezeigt werden, seine Achtung durch Erheben des rechten Armes zu erweisen, genau so wie es schon immer für jeden guten Deutschen Brauch und Sitte ist, die ruhmreichen Fahnen der alten Armee zu grüßen.

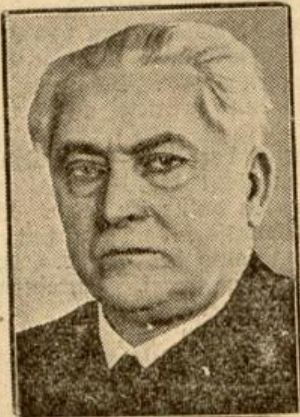
Der Reichsminister des Innern hat in einem Rundschreiben die obersten Reichs- und Landesbehörden ersucht, sämtlichen Beamten, Angestellten und Arbeitern der öffentlichen Verwaltung hiervon mit dem Hinweis Kenntnis zu geben, daß der Fahnengruß eine Ehrenpflicht ist, der sich niemand entziehen werde.

Hermann Stehr.

Zum 70. Geburtstag.

Am 16. Februar vollendet Hermann Stehr, der terndeutsche Dichter, das 70. Lebensjahr. In ganz Deutschland, besonders in Schlesien, wo Stehr das Licht der Welt erblickte, wird dieser Tag festlich begangen werden. Einige offizielle Stehrfeiern finden jedoch erst etwas später statt: die Staatsfeier in Breslau, unter Mitwirkung des Kampfbundes für Deutsche Kultur, am 21. Februar, die Feier in Berlin, eine Morgenfeier im Staatlichen Schauspielhaus unter Leitung der Intendanz der preussischen Staatstheater, am 18. Februar. Es sprechen Staatskommissar Hintel und der Präsident der Reichskristallkammer, Dr. Hans Friedrich Blund.

In Habelschwerdt wurde Hermann Stehr am 16. Februar 1864 geboren. An die Brüder Hauptmann, Gerhart Hauptmann und den verstorbenen Karl Hauptmann, seine engeren Landsleute, muß man bei Stehrs



großen Romanen und schlichten Erzählungen nach Inhalt und Sprache denken: auch er verfaßt sich mittelmäßig liebend in das Seelenleben der Armen, auch er wendet gern die Mundart der schlesischen Heimat an. Er zielt auf dichterische, am liebsten lyrische Wirkungen ab und steht hierin dem träumerischen, versonnenen Karl Hauptmann besonders nahe. Aber Hermann Stehr ist ein ganz Eigener, ein wunderbarer Seelensucher, der die Seelen, die Gedanken der Menschen, die er darstellen und schildern will, bloßlegt, wie es kaum ein zweiter unter den lebenden deutschen Dichtern zu tun vermöchte. Das bildet den besonderen Reiz all der tiefgründigen Geschichten, die er veröffentlichte. Da er niemals die Kunst der literarischen Melange verstand, blieb er lange im verborgenen, und die große deutsche Leserschaft kannte ihn anfangs kaum. Es vergingen viele Jahre, ehe er sich durchsetzte und durchdrang, aber jetzt ist sein Ruhm gefestigt und die Dichterkademie, der er angehört, darf stolz sein auf diesen

Sohn Schlesiens. Aber nicht nur in der psychologischen Zergliederung seiner Charaktere, sondern auch dort, wo er auf der Wirklichkeit fußt und Handlungen offenbart, ist Stehr ergreifend. Zu seinen dichterisch wertvollsten Werken gehören die Novellenbände „Auf Leben und Tod“, „Der Schindelmacher“ und „Das letzte Kind“, sowie die Romane „Leonore Griebel“, „Der begrabene Gott“ und sein jüngster Roman „Die Nachkommen“. In der erschütternden Erzählung „Das letzte Kind“ wird das Hineintragen des Überirdischen ins Menschendasein mit feinsten Kunst glaubhaft oder doch fühlbar gemacht. Von Stehrs Dramen sei „Meta Konegen“ erwähnt.

Der verehrungswürdige Dichter, der in stiller Zurückgezogenheit lebte, ist erst in neuerer Zeit, seitdem er weiß, daß er sich einen Platz im Herzen des deutschen Volkes erobert hat, etwas mehr an die Öffentlichkeit getreten, um aus seinen Werken vorzulesen.

Wie wird das Krankenhaus im Dritten Reich aussehen?

PPD. Zu dieser Frage nimmt in einem grundlegenden Aufsatz in der Zeitschrift für das gesamte Krankenhauswesen der Leiter der Hochbauabteilung des Provinzialverbandes Brandenburg, der Landesbaurat Pg. Richard Lang, Stellung. Er führt u. a. aus:

Es wäre vermessend, ein Rezept für das Erfinden zu wollen, was organisch wachsen will. Aber wir können aus einem Gleichnis die Richtung ableiten, in der sich die Entwicklung vollziehen muß. Wie nach dem Willen des Führers die alten Landstraßen, die für den Verkehr mit Pferdefuhrwerken angelegt waren, und an denen seit dem Aufkommen des Kraftwagenverkehrs viel herumgedokkelt worden ist, ohne sie ganz den neuen Bedingungen anpassen zu können, nicht etwa aufgegeben werden, sondern dem gewöhnlichen Verkehr weiter dienen, wie aber daneben dem neuen Verkehrsmittel Rechnung tragen, erbaut werden, so werden auch Krankenhäuser entstehen, die ganz dem neuen Geist und der veränderten Auffassung der Bevölkerungspolitik angepaßt sind. Daneben werden die alten Krankenhäuser, soweit sie nicht besser anderen Zwecken zugeführt werden, weiter der Gesundheitspflege dienen. Aber jedem wird innerhalb eines einheitlichen Systems seine besondere Funktion zugeteilt werden, die es nach Lage, Größe und Charakter ausfüllen kann.

Da in das neue System alle Einrichtungen und Anstalten eingegliedert werden müssen, welche mittelbar oder unmittelbar der Volksgesundheit dienen, ohne Rücksicht auf die bisherigen unterschiedlichen Träger, so werden sich schon daraus große Verschiebungen und Aufgabenbauart ergeben, daß an Anstalten für Erbkrankheiten und Minderwertige künftig zugunsten der offenen und geschlossenen Fürsorge für erkrankte Volkswerte gespart werden kann. Es wird sich ferner dadurch eine vollständige Umwälzung vollziehen, daß mit der seit drei Jahren von den Krankenkassen aus rein finanziellen Gesichtspunkten befolaten verkehrten Sparpolitik gründlich gebrochen wird. Denn der auf Erhaltung der Gesundheit und Arbeitskraft und die Verbesserung der Erbgesundheit der Volksgenossen bedachte Staat hat das größte Interesse daran, daß alle Erkrankten möglichst frühzeitig dem Krankenhaus zugeführt werden, ehe die Krankheiten bösartigen oder chronischen Charakter angenommen haben. Dagegen wird der bisher im Vordergrund stehende Gesichtspunkt der Rentabilität zurücktreten. Wie groß die Macht des organisierten Opfersinns der Volksgemeinschaft ist, fangen wir erst an zu begreifen.

Man kann sich auch denken, daß die besonderen Bedürfnisse der Leibesübungen des Arbeitsdienstes und des Luftschutzes für die Gestaltung des Krankenhauses von Einfluß sein werden. So wird das Gemeinschaftsgefühl, zu dem alle Volksgenossen und insbesondere die Jugendlichen erzogen werden sollen, dem überwindenen Individualismus gegenüber wieder Gemeinschaftsräume erforderlich machen und dem Ambulatorium zum Siege verhelfen. Schließlich werden sich aus der notwendig werdenden Umsiedlung und aus der Befriedung der schwach bevölkerten Reichsteile mit Bauern erhebliche Ver-

Faschingsreiben in deutschen Städten.

Ungeheure Massen auf den Straßen.

Der Fasching im Rheinland und in München wurde in diesem Jahr besonders festlich begangen. Alte Sitten und Gebräuche erlebten wieder eine fröhliche Auf-erstehung. Besonders in den traditionsreichen Städten Köln und Mainz ging es hoch her.

Bei über 500 000 Zuschauer schoben und drängten in den Gassen Kölns, um den Höhepunkt des diesjährigen Karnevals, den Rosenmontagszug, mitzuerleben. Aus allen Himmelsrichtungen waren die Fremden nach Köln gekommen. Der Rosenmontagszug, der sich

über fünf Stunden lang

durch die Straßen und Gassen Kölns bewegte, übertraf alle Züge der letzten Jahre. Unmöglich, Einzelheiten zu beschreiben: nur einige seien hervorgehoben: der umjubelte, von der Stadt München entsandte Wagen mit einem hübschen Münchener Kind, das von einem echten kölnischen „treuen Hufaren“ begleitet wurde, der Wagen des kölnischen Bauern und der Jugend, die Brunnwagen des Prinzen Karneval und der einzelnen Karnevals-gesellschaften. Die Straßen waren schwarz von Massen.

Der Mainzer Rosenmontag, von einer spärlichen Vorfrühlingssonne übergoßen, von Hunderttausenden froher Menschen aus nah und fern mit Ungeduld erwartet, brachte einen

gewaltigen Zustrom

von Gästen aus ganz Süddeutschland. Die Straßen waren von Papierschlangen überspannt, Konfettischlangen hingen aus den Fenstern, die Mainzer waren alle irgendwie maskiert.

Meßgersprung in München.

Nach einem bis ins 16. Jahrhundert zurückreichenden Brauch fand in München zum erstenmal wieder nach fünf Jahren der Meßgersprung statt. Nach einem Gedächtnisgottesdienst marschierte der Zug der Meßger-söhnchen, der freizusprechenden Lehrlinge, der Meßger-gesellen und der Vereine der Meßgermeister mit ihren Bannern zum Braunen Haus, wo eine Abordnung durch

den Leiter der Reichspressstelle München, Dresler, empfangen wurde. Weiter ging es zum Reichsstatthalter und zum Ministerpräsidenten, wo die Zunft-abordnung gleichfalls herzlich begrüßt wurde. Am Wegabrunnen fand der historische Akt statt. Nach einer Ansprache des Altgesellen Königer sprangen die mit Kalbfellen bekleideten Lehrlinge in den Brunnen und spritzten reichlich Wasser auf die herandrängende Jugend, die sich um die ausgeworfenen Äpfel und Nüsse ordentlich balgte.



Vom Kölner Rosenmontagszug.

der auch in diesem Jahr in altergebrachten Formen stimmungsvoll gefeiert wurde. „Die Zante aus Köln“ im Festzuge.

Sechs Millionen Fastnachtspfannkuchen.

Ebenso wie zu Silvester, wo über zehn Millionen Pfannkuchen verzehrt wurden, hatten sich die Bäckereien gerüstet, um die Berliner mit den nötigen Fastnachtspfannkuchen zu versorgen. Die Berliner Bäckerei-innung meldet einen Konsum von sechs Millionen Pfannkuchen. Gegenüber dem Vorjahr ist das eine

Konsumsteigerung von rund 50 Prozent.

die auf den allgemeinen Wirtschaftsanstieg zurückzuführen ist, zum andern aber auch auf die Tatsache, daß diesmal sich auch in der Reichshauptstadt eine Wiederbelebung des Faschingsfestes bemerkbar macht.

In allen Bäckereien und Konditoreien, ebenso in den Großbetrieben des Bäckergewerbes wurde eifrig gearbeitet, um die braunen knusprigen Bälle mit Zuckerguß und Marmeladenfüllung herzustellen. Für die ungeheure Zahl wurden naturgemäß auch

phantastische Mengen von Zutaten

verbraucht. Bei der Bäckereinnung hat man ausgerechnet, daß man dafür 240 000 Pfund Mehl, 75 000 Pfund Fett, 45 000 Pfund Marmelade, 150 000 Pfund Zucker und 230 000 Eier benötigte. Es versteht sich von selbst, daß dafür fast ausschließlich deutsche Fabrikate verbraucht wurden, so daß sich also für die deutsche Wirtschaft eine erhebliche Umsatzsteigerung ergibt.

Vom Fasching in den Tod.

Schweres Autounglück bei Mainz.

Ein schweres Autounglück ereignete sich in Mainz. Ein mit vier Besuchern des Faschingsfestes besetzter Darmstädter Personenwagen fuhr in den Rhein. Zwei Personen fanden dabei den Tod.

Am Steuer des Wagens saß der 28-jährige Flugzeugbauer Hauff. Die weiteren Insassen waren ein Bäckermeister Leise, seine Frau und eine junge Dame. Am Rheinufer bog das Auto plötzlich links ab und fuhr geradeaus in den Strom hinein.

Die Wellen schlugen augenblicklich über dem Wagen zusammen. Passanten versuchten, den Verunglückten Hilfe zu bringen, und alarmierten die Feuerwehr. Inzwischen gelang es der jungen Dame, die Tür des Wagens von innen zu öffnen. Sie konnte sich ebenso wie die Frau an die Oberfläche retten; mit Hilfe anderer gelangten sie glücklich ans Ufer. Bei den beiden Männern kam die Hilfe zu spät. Bei der Entleerung ins Krankenhaus stellte es sich heraus, daß bei beiden der Tod bereits eingetreten war.

Kurze politische Nachrichten.

Das Ministeramt des Reichswehrministeriums hat die Bezeichnung Wehrmachtsamt erhalten. Durch die Umbenennung wird in stärkerer Maße zum Ausdruck gebracht, daß in diesem Amt alle die gesamte Wehrmacht, Herr und Marine, gemeinsam betreffende Fragen bearbeitet werden. Chef des Wehrmachtsamtes bleibt Generalmajor von Reichenau.

Der schlesische Gauleiter und Oberpräsident Hellmuth Brücker wurde durch Befehl Adolf Hitlers zum Ehrenführer im Range eines Gruppenführers ernannt.

Auf einer Führerinnentagung des Bundes Königin Luise, Landesverband Pommern, entschlossen sich die Landesführerinnen und die Gauleiterinnen nach längerer Besprechung zum Austritt aus dem Bunde. Es wurde einstimmig beschlossen, die gesamte Organisation in die NS-Frauenenschaft zu überführen.

Frankreich billigt Österreichs Schritt gegen Deutschland.

In einem Kabinettsrat las Außenminister Barthou seinen Kollegen den Wortlaut der Note vor, die er der österreichischen Regierung als Antwort auf ihre Antikündigung der bevorstehenden Befassung des Völkerbundes mit dem deutsch-österreichischen Konflikt zu überreichen beabsichtigt. In der Note erklärt sich die französische Regierung mit der österreichischen Absicht einverstanden.

Außenminister Barthou gab nach dem Kabinettsrat der Presse eine Erklärung ab, in der er u. a. betonte, nach französischer Ansicht habe die österreichische Regierung das Recht, den Völkerbund mit dieser Frage zu betrauen. Frankreich habe sich jedoch nicht mit den von Österreich in den Vordergrund geschobenen Fragen zu befassen, denn diese beträfen einzig und allein den Völkerbund.

Diese Einstellung der französischen Regierung ist nicht verwunderlich und kommt nicht überraschend, denn hätte Frankreich in dieser Angelegenheit Dankschuld nicht den Rücken gestärkt, so hätte dieser wahrscheinlich diesen Schritt gar nicht unternommen. So aber machte er sich im Hinblick auf seine französischen Freunde „stark“ und schritt zum Bruderverrat.

Die NSDAP und Warenhäuser.

Ämtliche Stellungnahme der Reichsleitung.

Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Stabsleiters des Stellvertreters des Führers, Reichsleiter Vorman, zur Warenhausfrage. Die Stellungnahme der Reichsleitung der NSDAP und ihre Veröffentlichung erfolgt im Auftrage des Stellvertreters des Führers.

In der Bekanntmachung erinnert der Reichsleiter Vorman an die bekannte Verfügung des Stellvertreters des Führers vom 7. 6. 1933, worin dargelegt wurde, daß vorerst ein aktives Vorgehen gegen Warenhäuser und ähnliche Betriebe mit dem Ziele, sie zum Erliegen zu bringen, unterbleiben müsse. Bei Erlaß der Verfügung, so heißt es in der neuen Bekanntmachung, ging die Reichsleitung von der eigentlich selbstverständlichen Voraussetzung aus, daß die Inhaber bzw. Leiter der Warenhäuser und warenhausähnlichen Betriebe sowie jüdische Firmen diese unsere Haltung damit beantworten würden, daß sie sich ihrerseits äußerste Zurückhaltung und Takt in ihrer Geschäftsführung, Werbung und sonstigem Auftreten auferlegen. Hierzu gehört, daß die oben gekennzeichneten Geschäfte Symbole der nationalen Bewegung weder zeigen, anbieten noch verlaufen. Außer Halbkreuzfahnen gehören hierzu jede Art Wälder unserer Führer, Uniformen und Uniformstücke sowie alle auf die nationale Bewegung bezugnehmenden Gegenstände wie z. B. auch Kinderuniformen, SA-Puppen und dergleichen.

Die bedauerliche Feststellung, daß gegen diese und andere selbstverständliche Gebote von Zurückhaltung sehr häufig verstoßen wird, ist der Anlaß zu dieser erneuten ausdrücklichen Bekanntgabe der Stellung der NSDAP zum Warenhausproblem. Bei dieser Gelegenheit wird wiederum betont, daß es Mitgliedern der NSDAP nicht gestattet ist, für Warenhäuser zu werben oder sie in Uniformen zu betreten.

Lokales und Provinzielles

Salver, den 14. Februar 1934.

Aschermittwoch.

„Alles in der Welt läßt sich ertragen,
Nur nicht eine Reihe von schönen Tagen“,

so lautet ein Epigramm von Goethe. Und weil wir an den guten Tagen so schwer zu tragen haben, muß auf Karneval, muß auf Rosenmontag und Fastnacht der Aschermittwoch folgen, damit wir uns nach all der Faschingslust der vergangenen Wochen wieder ein wenig auf uns selbst besinnen und reumütig Einsicht halten in uns selbst.

Der Aschermittwoch oder Aschertag, der Mittwoch nach dem Sonntag Glömihi, der erste Tag der in der katholischen Kirche gehaltenen vierzigstägigen Fasten vor Ostern, ist ein Merktag, an dem wir nicht achtlos und gleichgültig vorübergehen dürfen. Es ist gut, daß es Tage gibt, an welchen wir, weil sie eine besondere, eine ernste Bedeutung haben, ein wenig stillstehen, ein wenig nachdenken über uns selbst, über Welt und Leben, an welchem wir uns sagen: Es ist alles vergänglich, es ist alles eitel. In der katholischen Kirche weicht am Aschermittwoch der Priester vor der Messe Asche und macht dann damit den vor ihm knienden Gläubigen mit den Worten: „Gedenke, o Mensch, daß du Staub bist und zum Staube zurückkehren wirst“, ein kleines Kreuz auf die Stirn. Die Asche wird von Öl- und Palmzweigen gewonnen, die im Jahre vorher am Palmsonntag geweiht wurden. Das Aschenkreuz gilt als äußeres Zeichen der Buße, die der gläubige Katholik tun soll. Wenn auch die Nichtkatholiken an solcher Zeremonie nicht beteiligt sind und sich nicht Asche auf Haupt streuen, um ihre Bußfertigkeit an den Tag zu legen, so sollten doch auch sie die ersten Worte sich zu Sinn gehen lassen. Ferdinand Raimund, der schwermütige Wiener Schauspieler und Volksdichter, der nach einem an Erfolgen reichen Leben durch Selbstmord endigte, hat in einem seiner Volksstücke einen „Aschenmann“ auf die Bühne gestellt, der ein Lied mit dem so

einfachen und so seltsam ergreifenden Refrains „Ein Aschen, ein Aschen!“ singt. Alles im Leben wird schließlich „ein Aschen“, und wie es in einem anderen bekannten Liede von Raimund heißt —

„scheint die Sonne noch so schön,
einmal muß sie untergehen...“

In diesem Sinne haben wir alle unseren Aschermittwoch!

Frühlingssehnen.

Nun haben wir uns wieder satt gesehen an kahlen Bäumen und stumpfen Farben. Wir sehnen uns nach frischem Grün, nach der Vielheit der Töne, die Frühjahr und Sommer in den Gärten Gottes zaubern. Die Sonne hat schon merklich an Kraft gewonnen, bald werden ihre goldenen Zaubersläbe nicht mehr umsonst über die Erde gleiten: All das, was in der Natur noch in tiefem Schlafe liegt, wird erwachen zu neuem Leben, Sprossen und Blüten.

Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Sommer und Winter! Wir müssen den Weg durch Frost und Eis gehen, um zu einem neuen Frühling und Sommer zu kommen. Wer die Unbill manchen Winters kennt, kann die Schönheiten von Frühjahr und Sommer ganz ermaßen. — Nachdem uns in unseres Lebens Lauf das Leid begegnete, waren wir zehnfach dankbar für eine Stunde voll Freude und Glück. — Solange die Erde steht, wird nicht aufhören Freude und Leid!

Beides ist uns zu unserm Teil zugemessen und beides würdig zu tragen, ist eine der großen Kunst, die uns das Leben zu üben aufgibt.

Kinderreiche bevorzugt.

Bevorzugung Kinderreicher bei Arbeitsvermittlung.

Der Herr Reichsarbeitsminister teilt mit, daß nach § 58 Absatz 1 des Gesetzes über die Arbeitsvermittlung die Familienverhältnisse und insbesondere auch die Zahl der unterstützungsbedürftigen Angehörigen des Bewerbers zu berücksichtigen sind. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung hat die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter angewiesen, die Einkommensträger Kinderreicher Familien bevorzugt zu berücksichtigen.

Bei der Vermittlung von Angestellten und Arbeitern für Reichsbehörden erhalten Personen, die für mehr als drei Familienangehörige zu sorgen haben, bei ihrer Entlassung eine Erntingkeitsbescheinigung und sind bei der Zuweisung zu bevorzugen.

Schließlich dürfen nach § 3 der Verordnung zur Durchführung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen nur bisherige Erwerbslose und zwar in erster Linie Kinderreiche, Familienernährer und langfristig Erwerbslose berücksichtigt werden.

295 000 RM Eintopfpfende im Gau Westfalen-Süd.

Die NS-Volkswohlfahrt, Gau Westfalen-Süd, teilt mit:

Von Eintopfsonntag zu Eintopfsonntag kann man im Gau Westfalen-Süd eine ständige Steigerung der Eintopfpfenden feststellen. Auch die Einnahmen des Eintopfsonntags im Monat Februar sind ganz erheblich gestiegen. Das vorläufige Ergebnis des Eintopfsonntags beträgt 295 000 RM, welches sich jedoch noch erhöhen wird. Der letzte Eintopfsonntag im Gau Westfalen-Süd brachte bisher das höchste Ergebnis. Gegenüber der Einnahme von 251 000 RM im Januar beträgt der Mehreingang an Eintopfpfenden im Februar 45 000 RM und übertrifft somit das Januarergebnis um 18%. Der Durchschnittsbetrag pro Kopf der Bevölkerung im Gau Westfalen-Süd beträgt nach allerneuesten statistischen Einwohnerzahlen nunmehr 11,04 Pf.

— * Achtung, Landwirte! Auf Ersuchen der Reichsleitung der NSDAP (Reichsabteilung) ist festzustellen, inwiefern Landwirte im Laufe der Jahre 1931, 32 und 33 durch Kreditaufnötigung zu unbilligen Zinsen und dadurch veranlaßte Zwangsversteigerung ihre Anwesen verloren haben. Die im Gaubezirk vorkommenden bemerkenswerten Fälle sind namentlich und mit kurzer Ausführung des tatsächlichen Sachverhalts unverzüglich an die Gauleitstelle der NSDAP, Gau Westfalen-Süd, Hagen, Badstr. 12, zu berichten. Es ist jedoch anzugeben: 1. wodurch im wesentlichen die Kreditnot entstanden ist, 2. ob der Kredit freiwillig aufgenommen oder aufgenötigt worden ist und durch wen, insbesondere ob es sich um gewerbliche Geldvermittler, Banken oder Juden handelt, 3. ob neben dem laufenden Zins eine Abbedung des Kredits durch Geld oder auf andere Weise vereinbart war oder nicht (Amortisation), 4. durch welche besonderen Umstände der Vermögensverlust beschleunigt worden ist, insbesondere ob dieser auf die anwachsende Zinspflicht allein zurückzuführen war, 5. ob der Landwirt vor dem Abschluß der Selbstverwertung, also vor dem Jahre 1933 stark verschuldet war, insbesondere wie seine Wirtschaftsführung bis zu diesem Zeitpunkt im allgemeinen zu beurteilen war, 6. in welchen Verhältnisse der Landwirt seit der Zwangsvollstreckung nunmehr lebt; die Schilderung ist auch auf seine zur Hausgemeinschaft gehörigen Personen zu erstrecken.

— * Einstellung von Postsupernumeraren. Bei der Deutschen Reichspost wird z. Bt. wieder eine geringe Zahl von Anwärtern für den gehobenen mittleren Postfachdienst (Postsupernumerare) eingestellt. Für die Annahme kommen Bewerber in Frage, die die Reifeprüfung bestanden haben. Bewerber, die sich vor dem 30. Januar 1933 um die nationale Volkserhebung außergewöhnlich betätigt haben, werden — ihre sonstige Eignung vorausgesetzt — bevorzugt. Desgleichen werden Bewerber, die im freiwilligen Arbeitsdienst gestanden und sich darin bewährt haben, mit Vorrang berücksichtigt. Einstellungsgeheusche sind bis spätestens 1. März an die Oberpostdirektionen zu richten, in deren Bezirk der Bewerber seinen Wohnsitz hat.

— * Bau des Rundfunksenders Koblenz. Nachdem in Koblenz durch umfassende Messversuche an Ort und Stelle der günstigste Aufstellungsort für den geplanten Rundfunksender ermittelt worden ist, wird demnächst mit dem Bau des Senders begonnen werden. Auf dem Gelände der sogenannten Rübenacher Schanze wird die Deutsche Reichspost ein neues Sendergebäude errichten und einen neu beschafften Sender mit 1,5 MW Telephonleistung aufstellen lassen, der nach Fertigstellung im Gleichwellenbetrieb mit Frankfurt (Main) arbeiten wird. Der als Antennenträger vorgesehene einzige Holzturm wird beim Umbau der Antennenanlage des Großsenders Mühlacker gewonnen und mit einer schwindenbindernden Antenne ausgerüstet. Der Senderbau wird etwa 260 000 RM, der Bau des Senderhauses etwa 75 000 RM kosten. Mit der Fertigstellung des Koblenzer Senders ist voraussichtlich Ende dieses Jahres zu rechnen.

— * Ueber die Abzugsfähigkeit von Spenden bei der Einkommensteuererklärung bestehen noch vielfach Zweifel. Die nach dem Arbeitspendengesetz vom 24. Juli 1933 geleisteten Spenden kann der Spender von seinem Einkommen abziehen, wenn er den ihm vom Finanzamt ausgestellten Spendenchein bis zum Ablauf der Steuererklärungsfrist (auch einer etwa verlängerten) diesem wieder hingibt. Andere Zuwendungen zu gemeinnützigen Zwecken, auch die zum Winterhilfswerk, sind nicht abziehbar.

Salver

— * „Die Tage längen wieder“, sagt der Volksmund. Deshalb wird auch der Unterricht in den Schulen von Donnerstag, dem 15. Februar, ab um 8 Uhr, statt in den Wintermonaten um 8,30 Uhr beginnen.

Breckerfeld

— * Ueberführt. Der bei einem Landwirt im Dahl am vergangenen Donnerstag begangenen Diebstahl hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Der Polizei ist es gelungen, die Täter restlos zu überführen. In starkem Verdacht stand ein 22-jähriger dort beschäftigter Knecht aus Hagen. Nach anfänglichem Leugnen hat er die Tat eingestanden, mit einem Helfershelfer den Diebstahl gemeinsam ausgeführt zu haben. Der Knecht wurde von der Polizei festgenommen und dem Amtsgericht Hagen zugeführt.

Kierspe

— * Kirchliches. Pastor Eggerling hat einen 14-tägigen Urlaub angetreten. Seine Vertretung hat Pastor Meyer zu Theenhausen.

pn. Hagen. Der „graue Glücksman“ und das arme Mädchen. Götin Fortuna scheint den Menschen die Hand zu führen bei der Wahl eines Loses des Winterhilfswerkes. Denn meist, wenn ein großer Gewinn gezogen wird, fällt er in die Hände von Leuten, die wirklich einen „Zuschuß“ gebrauchen können und sonst mit Glücksgütern nicht beglückt sind. Ein Losverkäufer nämlich, der nach Hohenlimburg gefahren war, um dort Lose abzusetzen, brachte einem heimkehrenden jungen Mädchen, anscheinend Zeitungsbote, das Glück in Gestalt eines Gewinnes von 1000 RM. Als sich die glückliche Gewinnerin von ihrem Erstaunen erholt hatte, zeigte sie wahren Sozialismus der Tat, indem sie dem Losverkäufer einen größeren Betrag versprach. Dieser, ein armer Erwerbsloser, wird sich zweifellos über diese Zuwendung freuen. So waren mit einem Schläge zwei Menschen glücklich gemacht.

pn. Schwelm. Bürgermeister Schwalbenbach rehabilitiert. Geiern hatte sich der frühere Bürgermeister des Amtes Voerde, Albert Schwalbenbach, vor dem Hagener Schöffengericht 2 zu verantworten. Er stand unter der Anklage, das Vermögen des Amtes Voerde geschädigt zu haben. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 21. Dez. 1928 und am 27. März 1929 je 5 RM Tagesgelder für eine Dienstreise von Voerde nach Haspe liquidiert zu haben, trotzdem die Reisen an dem genannten Tage nicht über drei Stunden gedauert hätten. Es hätten deshalb nur die tatsächlichen Auslagen in Anrechnung gebracht werden dürfen. Der Angeklagte erklärte auf Befragen, daß er im April 1933 abberufen und am 16. Nov. 1933 in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden sei. Er bezog zuletzt ein Gehalt von monatlich 717 RM und erhalte jetzt 80% seiner letzten Bezüge. Die Anzeige ging von dem Stadtobersekretär L. aus, der in dem Prozeß keine rühmliche Rolle spielte. Die Anzeige bezog sich anfänglich auch auf die Fortnahme einiger Kleinigkeiten, wie Küllfederhaken im Werte von 4,50 RM, Jange für Ritzfischen im Werte von 4 RM, Erdbeerpflanze von 9,75. Wegen der letzteren Sachen konnte eine restlose Aufklärung erfolgen, sodaß es nicht zu einem Verfahren kam. L. hatte sich in einem Notizbuch Aufzeichnungen gemacht, wenn der Angeklagte in den Jahren 1928-29 das Amt zu einer Dienstreise verließ. Nach den Aufzeichnungen fand er nunmehr nach 5 Jahren heraus, daß der Angeklagte in den genannten Tagen das Amt weniger als drei Stunden verlassen habe, daß also keine Tagesgelder in Anrechnung gebracht werden durften. Er mußte aber zugeben, daß er die Notizen erst einige Zeit später gemacht habe. Außerdem waren die Uhrzeiten geändert worden. Der Angeklagte bestritt, sich irgendwie durch falsche Liquidierung strafbar gemacht zu haben. Er kann nur nicht mehr genau angeben, was er an den genannten Tagen vor 5 Jahren gemacht hat. Aber in der Regel habe er beim Amtsgericht in Haspe Grundbuchfachen, Aufassungen pp. zu erledigen gehabt. Außerdem habe er den Notar in Grundbuchfachen aufsuchen müssen. Auch sei es vorgekommen, daß er zum Amt zurückfahren mußte, um Katasterauszüge usw. zu holen und sei dann nachmittags wieder nach Haspe gefahren. Diese Einlassungen des Angeklagten wurden von dem Justizobersekretär in Haspe bestätigt. Der als Zeuge vernommene Amtsobersekretär L. der die Anzeige gemacht hatte, konnte nicht mit Bestimmtheit angeben, ob der Angeklagte an den betreffenden Tagen nochmals nach Haspe gefahren sei. So genau habe er die Aufzeichnungen nicht gemacht. Der Vertreter der Anklagebehörde erklärte, daß der Angeklagte genau so glaubwürdig sei wie der Zeuge. Es sei durch nichts erwiesen, daß der Angeklagte die 5 RM zu Unrecht liquidiert habe. Er beantragte die Freibrechung. Das Gericht schloß sich den Ausführungen des Staatsanwalts an und erkannte auf Freispruch. Das Gericht könne sich nicht allein auf die Notizen des L. stützen. Es sei auch recht eigenartig, daß der Amtsobersekretär nach Ablauf von fünf Jahren mit seinen Anschuldigungen heraussähe. Er hätte sich früher schon an die vorgelegte Behörde oder wenigstens an die Gemeindebeordneten wenden können, wenn er gewußt habe, daß der Bürgermeister etwas Unredliches begehe.

Haspe. Beisetzung des Stahlhelm-Kreisführers Weiz. Haspe. Sonntag nachmittag wurde der frühere Stahlhelm-Kreisführer Josef Weiz, den ein tragisches Schicksal in der Blüte seiner Jahre dahintrastete, zu seiner letzten Ruhestätte geleitet. Die sterbliche Hülle des Verstorbenen war in der Stahlhelmhalle aufgebahrt. SS-, SA-Kameraden und sämtliche Stahlhelmformationen des Kreises waren mit ihren schwarzumförmten Fahnen aufmarschiert. Die Trauerfeier eröffnete Pfarrer Falk, der herzliche Worte des Trostes und der Hoffnung an die Trauernden richtete. — Nach Abschiedsworten des Kreisführers des Stahlhelms, Reinicke, formierte sich der unabsehbar lange Zug, um dem Toten das letzte Geleit zu geben.

Lennepe. Genickstarre in Lennepe. Ein Todesopfer. In einer an der Börnerstraße wohnenden Familie ist die Genickstarre ausgebrochen. Die Woche hat bereits ein Todesopfer gefordert. Es handelt sich um ein Kind der Familie. Ein zweites Kind und die Mutter liegen in der Isolierabteilung der Remscheider Krankenanstalten da-nieder.

Güterlosh. Brand in einem Bauernhaus.
In einem Bauernhaus in Varenfell kam ein Brand zum Ausbruch, der rasch um sich griff und das Haus mit seinen Heu- und Strohvorräten in wenigen Stunden bis auf die Grundmauern zerstörte. Unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung wurde die Frau des Besitzers Vussemaas verhaftet.

Bad Deynhausen. Zwei Verletzte des Fabrikbrandes. Bei dem Brand in der Eisenmöbel-Fabrik, über den bereits berichtet wurde, wurden zwei Feuerwehrleute von herabstürzendem Gebälk getroffen und am Kopf schwer verletzt. Der durch den Brand verursachte Materialschaden wird auf rund 25.000 Mark geschätzt. Dazu kommt noch der Gebäudeschaden.

Verden. Skelett aus dem 30-jährigen Kriege gefunden. In der Gemeinde Langwedel wurde bei Erdarbeiten in zwei Meter Tiefe ein Skelett freigelegt, bei dem sich eine Schleuderkugel befand, wie sie zur Zeit des 30-jährigen Krieges als Waffe benutzt wurden. Man vermutet, daß es sich um das Skelett eines Landknechtes handelt, der bei den Kämpfen um die Burg Langwedel den Tod gefunden hat.

Helmstedt. Eigenartige Verwandtschaft. Nicht alltäglich verwandtschaftliche Beziehungen findet man im nahen Veenbörj. Frau H. wurde vor mehreren Jahren Witwe und verheiratete sich, als die Kinder heranwachsend waren, mit dem Witwer H., der fünf Kinder hatte. Beide Ehegatten fanden nach mühseligen Jahren des Alleinwirtschafens ein neues Glück. Als Beweis der Einigkeit zwischen Eltern und Geschwistern heiratete der Sohn des Vaters, Wilhelm, seine Stiefschwester Gertrud und machte damit seine Stiefmutter zu seiner Schwiegermutter, während Gertrud umgekehrt die Schwiegertochter ihres zweiten Vaters und gleichzeitig als Frau ihres Mannes, der der Stiefsohn ihrer Mutter ist, die Schwiegertochter ihres eigentlichen Vaters wurde. Familiäre „Sensationen“, die im Grunde genommen keine sind.

Lage (Lippe). Annahme des Ehrenbürgerrechts. Die hiesigen städtischen Körperschaften hatten kürzlich beschlossen, dem Reichspräsidenten Hg. Dr. Dietrich in Berlin in Anerkennung der großen Verdienste, die er sich während des lippischen Wahlkampfes im Winter 1932/33 als Leiter des Presse- und Propagandadienstes und damit um den Sieg des Nationalsozialismus erworben hat, das Ehrenbürgerrecht unserer Stadt zu verleihen. Dr. Dietrich hat jetzt in einem sehr freundlichen Schreiben geantwortet, worin er seiner Freude über die Verleihung des Ehrenbürgerrechts Ausdruck gibt. Dr. Dietrich schreibt weiter, daß er gern bereit sei, die Ehre anzunehmen, weil sie für ihn stets eine lebendige Erinnerung sein werde an den denkwürdigen lippischen Wahlkampf, der unserem Ringen um Deutschland die letzte entscheidende Wendung gab.

Osnabrück. Verwegener Überfall auf eine Frau. In dem kleinen Gehölz zwischen Bahnhof und Ortschaft Ostercappeln wurde ein verwegener Überfall auf eine Frau verübt. Ein noch nicht bekannter Mann sprang, als die Ehefrau W. aus Hunteburg (Kreis Wittlage) das Gehölz passierte, auf die Frau zu und versetzte ihr Fußtritte, bis sie zu Boden sank. Dann leuchtete er seinem Opfer mit der Taschenlampe ins Gesicht und entfernte sich mit den Worten: „Du bist nicht die Rechte“. Die ohnmächtig gewordene Frau wurde bald aufgefunden und zum Bahnhof Ostercappeln gebracht.

Nah und Fern

○ **Luftpost Südamerika—Berlin in drei Tagen.** Mit der Landung des Heinkel-Schnellverkehrsflugzeugs He. 70 der Deutschen Luftbania auf dem Flughafen Tempelhof wurde der erste fahrplanmäßige Luftpostflug von Südamerika nach Deutschland in Rekordzeit beendet. Von Natal-Pernambuco in Brasilien bis nach Berlin hat die erste südamerikanische Luftpost nur 3 Tage 8 Stunden und 40 Minuten gebraucht.

○ **Durch ausströmendes Gas vergiftet.** Vor einigen Tagen erkrankten in Güstrow ein Ehepaar und sein zwölfjähriger Sohn. Ferner ist ein Ehepaar, das in der Nähe des erkrankten Ehepaares wohnte, mit schweren Vergiftungserscheinungen im Bett aufgefunden worden. Es ist festgestellt worden, daß unterhalb der Schlafräume der Vergifteten ein schadhaftes Gasrohr lag. Die Vergiftungserscheinungen sind danach auf das der Erde entströmende geruchlose Gas zurückzuführen.

○ **Vermögen von Devenschiebern beschlagnahmt.** Der Bankier Seli Lustig aus Neustadt a. d. S., der flüchtig ist, und dessen Ehefrau, die sich in Paris aufhält, hatten sich gegen die Devisenverordnung verweigert. Auf Veranlassung der Zollabhandlungsstelle Würzburg hat das zuständige Gericht jetzt die Vermögensbeschlagnahme gegen die Devenschieber angeordnet. Betroffen werden das Vermögen des Bankiers und seiner Frau, sowie das gesamte Vermögen des Kaufhauses B. Lustig in Neustadt an der Saale.

○ **Den Mann mit der Axt niedergeschlagen.** Im Norfchenbroich (Kreis Glatbach) wurde der Bauer Paul Kraeger in lebensgefährlichem Zustand aufgefunden. Im Lauf der Ermittlungen stellte sich heraus, daß die Ehefrau selbst ihren Ehemann mit einer Axt niedergeschlagen hatte. Die Frau wurde verhaftet und hat bereits ein Geständnis abgelegt.

○ **Im Nebel abgestürzt.** Auf dem Wege von Gießen nach München stürzte bei dem Versuch einer durch den Nebel erzwungenen Notlandung das Sportflugzeug D 1858 ab und erlitt schwere Beschädigungen. Der Insasse, Dr. Noll, zog sich dabei Kopfverletzungen zu und mußte in das Krankenhaus nach Nürnberg eingeliefert werden.

○ **Nebel über dem Kanal.** Dichter Nebel lag über Südenland und dem Kanal. Die Isle of Wight war zwölf Stunden lang völlig abgeschnitten. Ein englisches Minen-suchboot lief auf einen Rissen, konnte sich aber mit eigener Kraft wieder flottmachen. Der Flugzeugverkehr zwischen London und Paris war am Montagvormittag wegen des Nebels eingestellt.

○ **Englischer 7000-Tonner treibt ohne Schraube.** Der englische 7000-Tonnen-Dampfer „Empire Star“ hat einem in London eingegangenen Funkpruch von Bord zufolge im Nordatlantik mehrere hundert Seemeilen von der irischen Küste entfernt seine Schiffsschraube verloren.

○ **Deutscher Dampfer auf ein Korallenriff aufgelaufen.** Der deutsche Doppelschraubendampfer „Magdalena“ (9779 Tonnen) lief in den westindischen Gewässern auf der Höhe von Curaçao auf ein Korallenriff auf. Ein Vergungsdampfer ist zur Unfallstelle unterwegs.

○ **Blutige Meuterei in amerikanischem Zuchthaus.** Im Zuchthaus von Walla-Walla (Washington) hat sich eine schwere Meuterei ereignet. Dabei wurden ein Wärter und neun Gefangene getötet; drei Wärter haben Stichverletzungen erlitten.

Frankreichs Antwort.

Offene Ablehnung der deutschen Ausgleichsbereitschaft?

Paris, 14. Febr.

Zu der französischen Antwortnote auf die deutsche Antwortnote glaubt der „Paris Soir“ mitteilen zu können, die Note sei sehr kurz gehalten und stelle im wesentlichen die Meinungsverschiedenheiten fest, die zwischen den beiderseitigen Auffassungen über die Abrüstungsfrage bestünden. Die französische Regierung habe es vermieden, zu weit in Einzelheiten über die verschiedenen Punkte einzudringen. Die Note sei aber sehr höflich gehalten und bringe den Wunsch der französischen Regierung zum Ausdruck, den Meinungs-austausch fortzusetzen; das Interesse daran werde nicht in Zweifel gezogen. Die französische Regierung habe den Wortlaut der Note auch den übrigen interessierten Mächten mitgeteilt.

Das „Journal des Débats“ ist offener und glaubt die Auffassung gut unterrichteter politischer Kreise wiedergeben, wenn es behauptet, man sei sich in französischen Regierungskreisen darüber klar, daß die Forderungen des Reiches alle nützlichen Verhandlungen unmöglich machen und daß die Verantwortung an einem Scheitern der Abrüstungskonferenz einzig und allein Deutschland zufalle, das seine Rüstungsforderungen aufrechterhalte, ohne überhaupt die Garantiefrage anzuschneiden, die für die Festigung der Sicherheit notwendig sei.“ (!)

Was man noch wissen muß.

Schwere Bluttat in Flauen.

Flauen. In Flauen wurde das Ehepaar Siegfried Brandeis in seiner Wohnung mit schweren Verletzungen aufgefunden. Der Mann lag mit einer gefährlichen Kopfverletzung im Wohnzimmer neben ihm lag ein abgebrochener schwerer Hammer. Im Nebenzimmer fand man Frau Brandeis mit einer Schlagaderverletzung auf. Die Frau hielt den Hörer des Fernsprechers in der Hand. Das Ehepaar wurde sofort dem Krankenhaus zugeführt. Dort erlag der Mann seinen Verletzungen.

21 Tote bei einem Schiffszusammenstoß.

Peking. Ein chinesisches Minenboot stieß bei Amoy mit einem chinesischen Frachtdampfer zusammen. Der Dampfer sank sofort, 21 Personen ertranken, 80 konnten gerettet werden.

Neuer Kommunistenprozeß in Hamburg.

Vor dem Hanseatischen Sondergericht begann ein Prozeß gegen Kommunisten wegen der Vorgänge im Stadtteil Eimsbüttel, die den eigentlichen Auftakt zu dem gewaltsamen Umsturzversuch der Kommunisten in Hamburg am 26. Februar 1933 bildeten. Insgesamt haben sich jetzt 28 Angeklagte zu verantworten, von denen 24 gemeinschaftlicher Mordversuch vorgeworfen wird.

Druck und Verlag: Wlth. Bell jr., Halber i. Westf.
Hauptgeschäftsführer: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.

D. A. 134: 1716



Halberstädter Schützenverein

Sonntag, den 18. Februar nachmittags 4 Uhr

Hauptversammlung

im Vereinslokal.
Der äußerst wichtigen Tagesordnung wegen, welche in der Versammlung bekannt gegeben wird, ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringende Pflicht.

Der Vereinsführer.

Mädchen 18 Jahre, sucht per 15. März od. später

Morgenstelle

in Halber.
Briefe unter Nr. 5200 an die Geschäftsst. des Wlth. Bell jr. Halber.

Visitenkarten

mit und ohne Druck empfiehlt
Wlth. Bell jr., Halber

Den Bewohnern von Oberbrügge und Umgegend zur Kenntnis, daß ich in
Oberbrügge, Vollmestr. 4
im Hause der Ww. Aug. Berghaus eine

Zahnpraxis

eröffnet habe.

Eugen Reppel

staatl. gepr. Dentist

Habe beim Dentisten E. Reppel **Filiale** in Oberbrügge eine meiner seit 25 Jahren bestehenden Zahnpraxis eingerichtet. Bin zu sämtlichen Kassen zugelassen.

Fritz Rauff, Dentist.

M.-G.-V. „Liederkrantz“ Anschlag

Dirig.: B. Lockemann.

Sonntag, den 18. Februar 1934 im Lokale Funke, Wilhelmshöh

KAPPENFEST

Anfang 4 1/2 Uhr.

Unsere Ehren- und passiven Mitglieder sowie alle Gönner und Freunde des deutschen Liedes sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Rektoratschule Halber.

Anmeldungen

für die Aufnahme in die Sexta nehme ich
Samstag, den 17. Februar, von 2—5 Uhr
in der Rektoratschule entgegen.

Lueg, Rektor.

Wirtverein Halber.

Am Freitag, d. 16. Februar, abends 6 Uhr

Pflicht-Versammlung

beim Kollegen Brandt.

Der Vereinsführer.



Landwehrverein Kierspe.

General-Versammlung

am Sonntag, d. 18. Februar, nachm. 3 1/2 Uhr im Berliner Hof

1. Jahres- und Kassenbericht.

2. Festanlass.

3. Eintritt in die S.A. Reserve II.

4. Verschiedenes.

Wegen Wichtigkeit von Punkt 3 ist zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vereinsführer.

Spielkarten

von 80 u. 90 an empfiehlt:
Wlth. Bell jr., Halber.

Willkommene Geschenke sind
Porzellan-Waren

Reichhaltige Auswahl
Schöne Neuheiten
preiswert.

Für Hausrat nehme ich Bedarfsdeckungscheine in Zahlung.

Wlth. Bell jr.,
Halber.

Gewinnauszug

b. Klasse 42. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr

Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die 2. je gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

5. Ziehungstag 13. Februar 1934
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 246822 280267
6 Gewinne zu 3000 M. 338324 341130 378318
16 Gewinne zu 2000 M. 64034 69843 84954 214975 239645 283379
286321 349150
22 Gewinne zu 1000 M. 44898 84950 96222 126603 141989 176809
184542 213244 217015 307307 324428
54 Gewinne zu 500 M. 1635 4083 8849 24008 71918 94600 108654
120270 153504 15520 158837 196355 220628 241230 247933 255853
257618 272202 283010 284349 301519 305526 321411 352279 362227
365316 373610
370 Gewinne zu 300 M. 38478 8709 9247 10163 14372 15260 16303
19220 22544 22547 24633 29236 30976 33646 38154 39197 40210
40837 42676 44943 47112 43861 53322 53757 59579 60507 60528
61008 66255 67192 68323 69998 70738 75912 81931 82121 8569
94727 97712 99107 99443 100369 101182 102043 103090 105318
107593 113350 113540 115961 116830 123628 124267 124525 125377
127587 136409 137138 137335 140377 140830 141326 141753 143318
146996 151065 152280 153691 157937 161874 168557 168683 174997
176274 175313 175695 177044 181577 185434 187502 187791 189258
191547 192637 192713 199565 202860 205177 205281 205854 206238
208863 209779 209827 213121 216329 218653 219039 219328 219694
224187 225681 227622 230564 234749 235214 241542 252950 253658
254548 256425 261323 262635 263550 264442 267830 269368 273970
274414 276945 277074 277640 278916 279970 28044 281598 283171
283706 285167 285965 289128 2893610 290370 291168 292305 293330
293363 301127 305052 307702 307715 308785 309494 312394 315086
315312 315380 315934 322307 324273 326546 329099 329295 329699
335311 337435 341383 343027 344166 349650 350697 355154 355172
378391 380134 383103 383329 383721 387807 389071 371370 375103
375743 378107 378292 378393 378754 379263 380226 381236 382195
383367 383612 385990 397449

5. Ziehungstag

13. Februar 1934

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 373510
2 Gewinne zu 50.000 M. 197844
12 Gewinne zu 3000 M. 15715 100491 145092 281567 329393 351195
10 Gewinne zu 2000 M. 10275 15764 149339 164583 322261
18 Gewinne zu 1000 M. 58855 110774 123450 141355 155518 179576
189226 216919 324553
42 Gewinne zu 500 M. 6895 53131 76616 90292 91227 93500
128610 141036 190499 225886 231148 250350 252370 283101 293394
293923 319490 331224 338381 330201 330132
340 Gewinne zu 300 M. 7112 9637 12852 14424 20430 20712 21343
24051 25620 26573 29440 29593 31637 41083 42097 43207 44860
45637 48273 48520 47587 49406 50275 57388 53231 62395 63611
64022 66713 66342 66842 67349 70421 71353 77977 75862 81364
81849 85071 87007 87831 92040 102601 103765 104631 104803
105753 108115 113595 115721 117051 119388 120717 126831 128791
130173 131604 133031 133424 134711 136153 137377 139705 143681
146000 155319 164748 183010 185689 185921 188945 187443 190639
191695 191991 193737 196329 200050 200216 202894 211699
213584 218081 220032 223105 223757 225759 227604 232595 236801
241363 242546 243754 249376 251194 257161 257782 259814 268267
269162 271604 271857 273681 277038 278149 281191 283834 285753
296272 296798 302149 302466 304515 305330 307737 308805 309770
310300 312226 319694 320532 321301 321340 323873 324275 326305
330038 333305 337283 339300 339379 344937 349586 349134 351140
353033 353532 353901 355101 357326 357905 367993 368019
368462 369290 370563 370304 371942 372196 377130 378607 378793
386941 387447 387681 389911 395208 397707 399361

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die 2. je gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

33692 53381 71876 103285 112970 194803 249920 278149
328331 397077

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 30000, 2 zu je 7500, 2 zu je 5000, 8 zu je 3000, 12 zu je 2000, 34 zu je 10000, 178 zu je 5000, 318 zu je 3000, 466 zu je 2000, 832 zu je 1000, 2500 zu je 500, 1614 zu je 300 und 500 Tagesprämien zu je 1000 Mark.